



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIII. Capittel. Der ander Staffel der Demuht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

vnd Lieblichkeit vermische / vnd erfüllet des Menschen Herz also fein vnd lieblich / daß der Mensch gern seine Schand vnd Abschem in sich selbst ansicht. Andere Mißverständungen vnd Herzhängstigungen aber / so auß dieser Erkandnuß nicht können / seynd gewisse Versuchungen vnd Anfechtungen des Teuffels / dem diese demüthige eigne Erkandnuß viel schmerzlicher ist / als die Hölle selbst.

Es ist war / wann ohn vnterlaß sich der Mensch auff solche Betrachtung seiner Armseligkeiten vnd Sünden begeben sollte / würde er sehr vnruhig werden: Weil aber droben gesagt / daß man alsobald die sonderbare Freundlichkeit vnd Erbarmbde / wie auch die liebe Jesu Christi / auß der er für vns so viel erlitten / vnd für all unsere Sünden genug gethan / beherzigen soll / befinden wir viel größern Trost als Schrecken / vnd werffen also den Anker vnser Hoffnung allein auff ihn. So verlasse dich dann auff Gott / du geistliche Gottliebende Seel / vnd spreche versichert mit dem Dan. 9. Propheten Daniel / Dann wir ligen
v. 18. vor dir mit vnsern Gebet / mit in vnsern Gerechtigkeiten / sondern allein in deinen grossen Barmherzigkeiten / welche die auff ihn hoffen nimmer verlassen / oder mangeln / denen die in vollkommenem Herzen ihn suchen.

Das XIII. Capittel.

Der ander Staffel der Demuht.

Procc. 6 c. 22. **B**egehren veracht / vnd für nichts gehalten zu werden / ist der ander Staffel / de der H. Bonaventura zur Demuht legt. Wer nun auff den ersten recht ist gestiegen / der hat diesen fast

auch erlange. Dann was kan der sich schämen von allen veracht zu werden / der sich selbst schon hasset? Wir begehren ja von Natur daß andere vnserer Meynung immer beysfallen / vnd glauben eben dasselbige was wir glauben: warumb sollen wir dan nicht von allen begehren veracht zu werden / weil wir vö vns selbstens nichts halten / vnd vns der Verachtung würdig achten? so es dann an der That mangelt / vnd im Werck anders gesinnet seyn als in der Betrachtung / so erkennen wir vns noch nit recht. Ober die Wort Jobs: Ich hab^{lob. 33.} gesündigt / vnd warlich miß^{27.} handelet / vnd hab noch nit wie ich werth bin / (oder verdienet hab) empfangen / spricht der H. Grego.^{Li. 24.} rius also: **E**s geschicht offte / das^{mor.} sich die Menschen ins gemein^{c. 6.} vor Sünder / vnd vngerechte aufgeben: wann sie aber hören / das andere ihre Sünden warhafftig straffen / beschönnen vnd verthedigen sie sich selbst / vnd wollen vnstrafflich seyn. Wer dann ein solcher ist / vnd sagt / er hab gesündigt / der redet nicht war / dann er giebt sich vor keinen Sünder im Herzen auß / sondern allein mit dem Mund. Nicht also der Heilige Job / der sprach: Ich hab gesündigt / vnd warhafftig mißhandelt: Also redet sein Herz / wie der Mund. Diese aber seynd äusserlich Sünder vnd demüthig / innerlich aber halten sie sich für gerecht: sie wollen demüthig scheinen / aber nicht seyn / sonsten würden sie nicht so vnwillich werden / wann man sie ihrer Verbrechen halber straffet.

Zu

Lib. 18.
c. 11.

Zudem H. Abt Serapion kame eins Tags/wie Cassianus schreibt / ein außländischer Mönch / mit Kleydung / Gesicht / Worten / vnd Geberden nichts als lauter Demuht vnd eygene Verachtung / vorgebende keiner in der Welt wär ärger vnd sündhaffter als er/wie er vorgab/vnd nicht werth/der den Luft schöpffen/ oder den der Erdboden sollte ertragen/nimmer wolt er anders wo sitzen / als auff der Erden/ kein Werck der Lieb wolte er ihm beweisen lassen. Nach gehaltener Mahlzeit pflegte der heilig Mann die seintige mit geistlichem Gespräch zu erquickten/vnd vnter andern weiß ich nicht was ihm einfahren war / das diesem Mönch vbel gefiele. Der heilig Serapion hatte vielleicht gesagt / es stünde einem frommen Mönch / vnd geistlichen wol an / das er bey sich selbst in seiner Zellen wohnete / nach Aufweisung der Regel mit der Handarbeit sein Brod gewünne / vnd nicht durch die Welt umbschweiffend / anderer Brüder Zellen / vnd Wohnungen besuchte. Der fremde konte sein erzürntes Gemüht nit ein Augenblick verbergen / sondern beliesse vnterm Gesicht / kehrete sich zu allen seiten / vnd ließ sein zerrütttes Gemüht genugsam spüren. Da redet ihn Serapion also an : Was ist das mein Sohn ? du hast dich kurz zuvor so vieler Schmach / Schand / vnd Ungerechtigkeiten selbst beschuldiget / vnd deine Nichtigkeit vorgeben / jeko kanstu ein kleine liebe Ermahnung / welche doch ohn ein bitteres mit eingeführtes Wort geschehen ist/nicht ertragen? vielleicht hastu vermeint/ weil du so viel vbel von dir selbst gesagt/wir sollē dir dē Spruch des weisen Manns vorsingen / Der gerecht beschuldiget sich am ersten. Meinstu wir sollen

Prov.
18. 17.

dir dein Lob herauf gestrichen / vnd dich ein gerechten / heiligen vnd vollkommenen Mann genent haben: Also Serapion / vnd jener demühtiger Mönch / welcher noch nicht gelernet hatte / das er musste leyden von anderen verachtet zu werden.

O wie oft geschicht bey vns eben solches / spricht der H. Gregorius / das wir mit gleichnerischen Geberden vnser eygen Lob suchen: Ein falsche Demuht / ist ein doppelte Hoffart / wann wir vns demühtigen / das wir gelobt werden / seynd wir zweyfacher Sünden schuldig. Recht spricht Syrach / Man find einen / der geht in ein Schalck herein demühtig / aber inwendig ist er voll Betrugs. Was kan ein betrügligers Ding seyn / als vnter angenommenener Demuht Hoffart suchen? Mit der Tugend der Demuht Lob suchen / spricht Bernardus / ist ohne Demuht betriegen. Dann was ist vnbilliger / was ist ärger / als auß dem begehren besser zu scheinen als andere / darab du verächtlich bist. Vnd Ambrosius : Viel haben ein Schein der Demuht / aber die Tugend nicht: viel lassen sie außserlich blicken / innerlich aber seynd sie ihr Feind / vnd zu wider. Also groß / vnd abschewlich ist die menschliche Hoffart / das sie sich auff tausenderley weiß / auch durch ihre Gegenparrey / nemlich durch die Demuht in die Gemühter einschleicht ! Die hoffärtigen / wie der H. Gregorius vnd Bonaventura lehren / diesen Griff brauchen / wann sie was vorbringen / oder thun / das ihre bedüncken nach lobes werthe ist / pflegen arglistig solches als Fehler /

Ecc.
19. 23.Ser. 26.
in Cā.Lib. 7.
Ep. 44.

vnd Vntugenden bey andern mit äußerlichem Schein der Demuht zu schelten/ nur darumb / daß sie das lob von andern auflocken. Sie geben auch zu zeiten vor als seyen sie mit ihnen selbst vbel zu frieden/ weil sie nichts lobwürdiges können außrichten/ andere thun viel / sie aber nichts / zc. aber allein darumb/ daß andere solches widerlegen/ vnd sie loben sollen/ als hätten sie alles wol/ vnd vorbündig außgerichte. Diese Demuht pflegte ein hochgelehrter Mann auß vnseren Väteren zu nennen einen Angel der Ehrfurchenden Hoffarth. Weil solche demüthige Menschen als mit einem Angel das lob der Menschen aufffangen. Zum Exempel: Es hat ein Pater gepredigt mit seinem selbst wollgefallen vnd gutem Trost / nicht desto weniger begehrt er hin vnd wider von den andern seinen Mitbrüdern zu wissen / sie wollen ihm doch die größte oder vielfaltige Fehler sagen/ die sie in wehrender Predig gemerckt/ dan er wisse/ daß er viel begangen. Ach wie ein Gleisnererey ist das: er begehrt gelobt/ vnd nicht gestrafft oder gebessert zu seyn. Wann aber einer so auffrichtig vnd schlechte ist / vnd bringt ein Fehler an Tag den er gemerckt/ O wie wenig Danck verdienet der selbig. Ja er darff wol hören müssen / er verstehe sich auff das Predigen/ wie ein Esel außs Lautenschlagen. Sehe allhie mein demüthiger Christ deine Hoffarth vnd Ehrgeitz abgemahlet.

Noch ein anderen Angel hat in dieser Materie die leidige Hoffarth: dann oft läßt sich vnser Vbertretung gar nicht bemantelen/ vnd müssen dieselbe gestehn / was thun wir dann? wir bekennen rund auß vnser schuld / als gar gern/ damit wir ja durch diese auffrichtige Bekandnuß vnser

Ehr etlicher massen erkennen / die wir in anderer Augen mit vnserem fehlen geschwecht haben. Ein solcher / spricht Bernar^{De gra.} Hum.
dus/erttschuldigt sich nicht allein mit/ sondern vermehret auch sein Schuld mit Worten / auff daß man nicht wol glaube was er bezüchtigt wird/ weil er viel mehr gesteht als glaublich / ja fast möglich ist. Sehet so viel Griff vnd list weiß die schandliche Hoffart zu erfinden. Daher zu vernemen / wie war jener H. Mann gesagt hat: Die Demuht ist ein rühmliches Ding / mit welcher sich die Hoffart selbst begehret zu bemanteln/ daß sie nicht verächtlich werde. Die Hoffart aber ist so abschewlich vnd verhasst / daß sie ohne dem Vorhang der Demuht mit außgerectter Stirn nicht ans Liecht kommen darff. Wie solstu dich schämen / wann ein ander deiner list Grifflein in der Hoffart solte innen werden. Warumb wiltu dann der seyn / den du dich nicht darffst erzeigen/ vnd dessen dich innerlich selber schämest/ Wiltu diese deine betrügliche Anschläge vor den Menschen verbergen / warumb schämest vnd fürchtest dich derselben / vor Gott dem Herrn nicht eben so wol ja noch mehr?

Diß alles was bis anhero gesagt kompt daher / weil wir nit zu recht auff den ersten Staffel der Demuht gestiegen seynd / derselbig ist ein Fundament des andern. Vnser Elendt/ vnd Nichtigkeit müssen wir innerlich vnd wol erkennen / darauff wird Verachtung vnser selbst erfolgen. So ist nicht genug sich selbst verachten/ auch auß Herzen wenig / ja gar nichts von sich halten/ sondern man muß mit lust/ vñ innerm Trost

Cap. de
vana
gloria.

Trost auch andere anhören / die vns rich-
ten / verachten / vnd wenig von vns halten.
Ioannes Climacus ein sehr Vortreffli-
cher / vnd in Heistlichen Sachen vielgeüb-
ter Mann / hält die nicht vor Demühtig/
welche verächtlich von sich von ihren Sa-
chen allein reden / dann wer solt sich selbst
nicht leyden? Aber der mit Fried / vnd
Fremd von andern begehrt vbel gehalten
vnd veracht zu werden / der ist demühtig.
Es ist gut / vnd wol gerhan / daß man sich
schmähe / vnd nenne / als einen Hoffärti-
gen / vermessen / Faulen / Vngedultigen /
aber besser ist von andern eben diß gern /
vnd mit lust anhören / ja wünschen / vnd be-
gehren: Diß ist die Lösung oder Kennzeichen
der wahren Demuht.

Das XIV. Capitel.

Ein Leiter durch welche man zu die-
sem andern Grad / oder Staffel der
Demuht auffsteiget.

Zweit der ander Staffel der De-
muht / da nemblich einer gern von an-
deren / wie er würdig ist / geachtet wird / fast
mehr Beschweruß Mühe vnd arbeit ko-
stet als die andere / als wollen wir selbigen /
nach Lehr der Heiligen Väter / in mehr
andere Staffeln abtheilen / vnd gleichsam
ein Leiter machen / darauff man allgemach
zum Gipffel dieser Tugendt steigen könne.
Der erste Tritt / oder Sprossen ist / kein
Menschliche Ehr noch lob begehren / ja viel-
mehr stiehen alles / was ein Schein der Ehr
oder Ansehens haben mag. Diß haben sehr
fleißig gehalten die Altväter in der Wä-
ssen / wie schier alle Bücher voll vnd wol

aufweisen: Aber das beste Exmpel sehen
wir an Christo vnserm Herrn / welcher / da
er merckte daß ihn das Böcklein zum Kö-
nig machen wolte / sich verborgen hat / nicht
daß ihm darob einige Gefahr entstünde /
sonder daß er vns allen ein feitz Exmpel
seiner Nachfolg hinderlasse. Eben diese
Tugendt blickte bey ihm herfür / in der sehr
Glorwürdig Wunderreichen Verklä-
rung auff dem Berg / welche er von seinen
Jüngern verschwiegen haben wollen biß
nach seiner Verstände: wie dann auch in
Turirung des Blinden / vñ andern Wun-
derwerken mehr. Nach dem Bruder Egi-
dius Franciscaner Ordens vernommen /
welcher massen des ganzen Ordens Gene-
ral Elias abtrinnig worden / vnd den Or-
den verlassen / hat er zur Kirchen geeilet /
vnd sich so fest auff ja in die Erden getru-
ckt / als ob er gang darein sich verkriechen wol-
te. Diß kame etlichen anwesenden sehr
wunderlich vor / vnd fragten ihn / was er
damit meinte? Er aber sprach: Ich will
hinunder steigen / vnd mich demühtigen so
viel ich kan / weil Elias zu viel sich erhöhend /
so schändlich gefallen ist.

Die Heydnische Fabelschreiber erzehlen
von dem Sohn der Erden Anteo einem
gewaltigen Riesen / daß er im Kampff mit
dem Hercule sich immer bey der Erden ge-
halten / vnd von ihr frische Stärck empfan-
gen / auch von Hercule deswegen nit hab
mögen vberwunden werden. Als diß Her-
cules gemerckt / hat er ihn mit Gewalt in
die höhe gehaben / vnd also im lufft ihn
vmbß leben gebracht. Eben diß sucht an
vns der Teuffel / spricht Gerson / durch lob
vnd Ehrgeiz / daß er vns nur erhebe / vnd
darnach schänd. vnd schädlich fallen lasse /
vnd vmbbringe. Darüb soll sich ein wahrer
Demüht-

Matt. 9.
3.

Marci.
7. 36.

Lib. 7.
c. 5. an-
naliū.

Ansel.
lib. de
simil.